

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 2 29 12

Erziehungsanstalt Regensburg (Zch.)

Die Anstalt schaut auf ein relativ gutes Jahr zurück, in Haus, Schule, Landwirtschaft wurde tüchtig gearbeitet, der Ertrag der letztern war zufriedenstellend. In der Aufsichtskommission schieden die Herren Dr. Hafner, R. Schellenberg und Dr. Schultheß aus, alles Mitglieder, die eifrig für das Institut einstanden. Drei Fonds wurden in Stiftungen verwandelt. Der Zöglingbestand weist folgende Zahlen auf: Schüler 69, in Gewerben und Haushalt 20, im Arbeitsheim Loohof 12, total 101, wovon 78 Knaben und 23 Mädchen sind. Das Patronat liegt in den Händen eines vorzüglichen Leiters, Herrn Vischer, der es versteht, in regem Kontakt mit den Ehemaligen zu sein. Als Hauseltern wirken seit vielen Jahren die umsichtigen, treuen Herrn und Frau Plüer, die in der Gegenwart stets vor neue Probleme gestellt werden. Die Rechnung der Anstalt weist einen Rückschlag von Fr. 2056.— der dem Kapital-Konto belastet wird. Die Gesamtausgaben betragen Fr. 119 781.— Pflagestage 32 986, Kosten pro Zögling Fr. 1330.90, wovon Fr. 801.— durch Pflegegelder gedeckt sind. Im landwirtschaftlichen Arbeitsheim Loohof kam ein Zögling auf Fr. 2370.23 zu stehen. Die neuen Stiftungen weisen folgende Vermögen auf: Angestellten-Fürsorgestiftung Fr. 98 131.—, Huberstiftung Fr. 55 000.— Patronatsstiftung Fr. 11 961.— und Zögling-Fürsorgestiftung Fr. 16 995.—
E. G.

Schweiz. Erziehungsanstalt für katholische Knaben, Sonnenberg in Kriens

Die Anstalt, unter der Leitung des Jos. Brunner, beherbergte 88 Zöglinge, was die bisherige Höchstfrequenz darstellt. Am Ende des Jahres verblieben noch 54 Knaben. An verschiedenen Veranstaltungen in Luzern sang die frohe Bubenschar und hat durchwegs ein ehrendes Zeugnis für diese gesanglichen Leistungen erhalten.

Im Heim konnten verschiedene bauliche Verbesserungen vorgenommen werden, welche von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft und dem Kt. Luzern subventioniert wurden. Der Landwirtschaftsbetrieb brachte vorzügliche Erträge. Leitung, Mitarbeiter und Buben hatten da reichlich zu tun. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 3963.— und die Quästoratsrechnung mit einem Vorschlag von Fr. 5512.— ab. Anstaltskosten total Fr. 77 724.—, Verpflegungstage total 25 597, Kosten pro Zögling und Tag Fr. 3.68. An Gaben gingen ein total Fr. 26 916.—. Auch hier erkennen wir, wie die heutige Zeit, trotz ihrer Schwere, immer wieder milde Hände öffnet, um solche Institutionen zu unterstützen.
E. G.

Kommission zur Versorgung von Kindern in Basel

Die Kommission führt langfristige Versorgungen von Kindern (Säuglings- bis Lehrlingsalter) durch. Sie will vor allem aus vorbeugend wirken, die erzieherische Fürsorge soll mindestens zwei Jahre dauern. Anmeldungen an den Präsidenten Pfr. Hans Fichter, Aeschenvorstadt 22, Basel. Die Zahl der versorgten Kinder betrug 106, wovon 47 in Familien und 59 in Anstalten ein Heim fanden. Zur Lösung dieser Aufgabe wurden Fr. 17 153.— gebraucht, 9 neue Versorgungen forderten Fr. 2050.—. Von den Reserven mußten Fr. 6733.— genommen werden, was die Kommission veranlaßt, zu bitten, dem stillen Werk Gaben zuzulassen.
E. G.

Evangelische Missionsgesellschaft in Basel

In allen Arbeitsfeldern hatten die Missionare und ihre Mitarbeiter viel Not und Sorge auszuhalten. Pfr. Gelzer meldet aus China viel Heimsuchung. Die Teuerung forderte eine Erhöhung des Budgets auf

Fr. 210 000.—. Predigerseminar und Spitäler konnten ihre Arbeit weiterführen. In Borneo konnten Spitäler und Schulen weitergeführt werden trotz der Besetzung durch die Japaner. An der Goldküste arbeiten 10 Personen. Die Kirche konnte ihre Arbeit noch ausdehnen. Wenig weiß man von Kamerun. Die Arbeit verschiebt sich von der Mission auf die Kirche. Auch im Grasland werden Rückgänge gemeldet. In den Schulen wird von der Regierung vermehrtes Lernen der englischen Sprache verlangt. In Indien ging die Arbeit von Mission und Kirche ruhig weiter. Eine Vertiefung des geistlichen Lebens hat zur Stärkung evangelischer Tätigkeit und missionarischer Kraft geführt. In den Schulen wird unter eingeborener Leitung tüchtig gearbeitet, die Waisenhäuser dürfen über viel gnädige Durchhilfe berichten. Geschätzt wird in Indien immer mehr die medizinische Tätigkeit in den Spitälern. Im Missionsseminar Basel werden zurzeit 22 junge Menschen ausgebildet; außerdem befinden sich im deutschen Militärdienst 15 Männer. Im Kinderhaus befinden sich 29 Kinder und in der Missions-Primarschule 38 Schüler.

Den Gesamteinnahmen von Fr. 1 252 889.— stehen an Ausgaben Fr. 1 351 459.— gegenüber. Das Defizit beträgt Fr. 174 988.—, was vielen mildtätigen Gaben ruft. Möge auch diese große Arbeit freudige Helfer finden! (Postcheck Basel V 526.)
E. G.

„Für das Alter“

Bericht des st. gallischen Kantonalkomitees der Stiftung.

Direktor Altherr wünscht sehnlich eine Altersversicherung. Projekte gibt es viele, aber die Ausführung ist viel schwieriger als man glaubt. Leider reichen die Mittel nicht aus für Teuerungszulagen. Die Zahl der Unterstützten ist auf 6669 gestiegen. Eine Teuerungszulage von Fr. 20.— pro Monat würde jährlich den Betrag von Fr. 1 560 000.— fordern! Der Stiftung wurde die Aufgabe zuteil, frühere Armengnössige in die freie Altersfürsorge aufzunehmen, was ihr einen halbamtlichen Charakter verleiht.

Frl. Wild trat nach treuer 22-jähriger Tätigkeit zurück, sie hat sich bleibende Verdienste erworben.

Es wird geklagt, daß die Verwandten in guten Verhältnissen den alten Eltern nicht helfen wollen. „Die Verwandten-Unterstützungspflicht ist nicht überall zur Selbstverständlichkeit geworden.“

Die 129 Ortsvertreter haben die schöne Summe von Fr. 123 395.— gesammelt. Die Gesamteinnahmen mit der Bundeshilfe haben die Höhe von Fr. 1 645 122.— erreicht. Die Unterstützungssumme beläuft sich auf Franken 1 441 130.—. Die 80-, 90- und 100-Jährigen bekommen eine besondere Zulage, ebenso die Alten, welche die goldene oder diamantene Hochzeit feiern dürfen. Viele Dankbrieflein geben den Helfern stets neuen Mut. Möge dieses edle Werk weiter gedeihen!
E. G.

Evang. Erziehungsanstalt auf dem Freienstein (Zch.)

Hausvater Gottfried Bürgi gibt einen neuartigen Bericht heraus, der sehr anspricht. Auf dem Titelblatt zeigt ein Holzschnitt die Landarbeiten in hübscher Aufmachung. Die Kinder kommen selber zum Wort. Ein chronologischer Ueberblick weist auf allerlei Interessantes im internen Betrieb hin. Die Rechnung zeigt bei Fr. 44 420.— Einnahmen einen Ausgabeposten von Fr. 48 562.—, so daß ein Defizit von Fr. 4142.— entsteht, darum sind auch hier milde Gaben hochwillkommen. Die Bauschuld beträgt immer noch Fr. 50 000.—, was zur Frage veranlaßt: „Wer trägt mit?“ Verpflegungstage wurden 15 828 gezählt, Kosten pro Tag Fr. 3.06, Kostgeld pro Tag Fr. 1.62! Erfreulich ist die Uebersicht auf der Innenseite des Titelblattes über die Komiteemitglieder, die 40 Kinder, sowie die

Hauseltern und Mitarbeiter, alle mit Namen aufgeführt. Vielleicht suchen auch andere Hausväter nach neuen Formen, die so ansprechen wie die vorliegende! E. G.

Kantonales Erziehungsheim Hohenrain,

Spezialschule für gehörlose, schwerhörende und minderbegabte Kinder.

Der Name Anstalt wurde durch das freundlichere Wort Heim ersetzt. In der Einleitung lesen wir: „Bei allen geht das Bestreben dahin, einem gesunden Geltungsstreben aufzuhelfen, indem man freigebig lobt, wo gelobt werden darf.“ Ein wichtiger Satz! In der Abteilung für gehörlose Kinder befanden sich 61 Schüler in 8 Klassen, bei den Schwerhörigen sind 27 Kinder in 7 Klassen und bei den minderbegabten 131. Die Taubstummschule wurde umgestellt und zeigt heute eine Sonderschule für gehörlose und für schwerhörende Kinder. Dadurch wird der Unterricht noch mehr Erfolg bringen, Neben verschiedenen Aenderungen im Lehrkörper wurde die Leitung an Schw. Edelharda Ritter übertragen. Dankbar gedenkt das Heim der abtretenden Oberin Schw. Fabiola Kleiser. Der Gesundheitszustand der Kinder war ein guter. Arbeit und Freude wechselten im bunten Bilde. E. G.

Erziehungsheim „Sunneschyn“ Steffisburg

Das an sonniger Halde oberhalb Steffisburg gelegene Haus, eine Gründung des ehemaligen Gletscherpfarrers Gottfried Straßer, beherbergte im Jahr 1942, laut Jahresbericht, 43 Knaben und 28 Mädchen. Eine Anzahl Zöglinge und eine Wärterin wurden einer systematischen Durchleuchtung unterzogen um vorbeugende Maßnahmen zu treffen. Dem Gesundheitszustand der geistig beschränkten Kinder wird alle Aufmerksamkeit geschenkt, um sie auch zu körperlicher Tüchtigkeit heranzubilden. Zu den gesundheitlichen Maßnahmen gehört auch ein richtiger Ferienbetrieb, der ermöglicht wird durch ein weitgehendes Entgegenkommen der Gemeinde Steffisburg, die den „Sunneschynkindern“ für ein paar Wochen dazu eine willkommene Heimstätte bietet.

Die Anstalt ist mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb verbunden, wo neben Schulunterricht und Hauswirtschaft die Zöglinge beschäftigt und die Nahrungsmittel bis zu 50% des Bedarfs beschafft werden können. Dem Sunneschyn gehören sämtliche Einwohnergemeinden des Berner Oberlandes, sowie die Bürgergemeinde Thun als Genossenschafter an. Die Gemeindebeiträge beliefen sich im Berichtsjahr auf Fr. 14 454.—. Als Geschenke gingen ein Fr. 11 070.—. Der Fehlbetrag des Betriebes ist mit Fr. 9 295.— zu decken.

Die Erziehung geistesschwacher, mitunter auch mit körperlichen Hemmungen behafteter Kinder, erfordert viel Nachsicht, Geduld, Ausdauer und Liebe. Es ist das Verdienst der Hauseltern, Herr und Frau Nyffenegger, die nun 30 Jahre lang die Sunneschynkinder betreuen, auf einen schönen Erfolg zurück zu blicken. Möge es ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre die ihnen anvertraute Jugend zu brauchbaren Menschen zu erziehen. h. n. (Bern)

Zürcher Kinderheilstätte in Unterägeri

Dieser Bericht erscheint als Rechnungsauszug, dem wir folgendes entnehmen: Die Betriebsrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 3 061.— ab, die Hauptrechnung mit einem Aktivsaldo von Fr. 34 957.—, der Baufonds hat die Höhe von Fr. 96 436 erreicht, die beiden Freibett-Fonds betragen zusammen Fr. 44 660.—, die Mobilien sind auf Fr. 1.— abgeschrieben und die Liegenschaften auf Fr. 30 691.—. Das Vermögen beträgt Fr. 560 571.—.

Bernische Heilstätte Nüchtern in Kirchlindach

Es wurde ein Verkauf von Blumenkarten nach Bildern von der Malerin Gertrud Zürcher mit gutem Erfolg durchgeführt. Es konnten 12 000 Serien mit einem Nettoertrag für das Heim von Fr. 8 000.— verkauft werden.

Wichtig für die Heilstätte ist das Dekret über die Bekämpfung der Trunksucht, das vom Großen Rat des Kantons Bern 1942 angenommen wurde. Darin wird der Staat verpflichtet, die Tätigkeit der Institutionen zur

Verhütung und Heilung der Trunksucht zu fördern und finanziell zu unterstützen. Aus dem Alkoholzehlert erhebt Nüchtern Fr. 5000.—.

Nach 38 Dienstjahren erklärten Herr und Frau Henggi ihren Rücktritt. Wir verweisen auf den Artikel: Gottlieb Henggi zum Abschied.

Nüchtern beherbergte 59 Pensionäre, die Pflage tag beliefen sich auf 12 750, der Tagesdurchschnitt betrug 34. In einem Anhang wird auf die Schwierigkeiten während der Heilstättekur hingewiesen. Viel liebevolles Verstehen ist notwendig, darum soll ein familiärer Ton und ein froher Ernst gepflegt werden. Die Heilung muß durch innere Kämpfe errungen werden, das „Geschimpfe“ ist meist der Ausfluß einer ehrlichen Unzufriedenheit mit sich selbst. Die Rechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 3 348.— ab. Das reine Vermögen beträgt Fr. 182 710.—. E. G.

Bernisches Pestalozziheim in Bolligen bei Bern

Hier werden berufsunreife, unentschlossene Mädchen betreut. Sie finden da ein Heim und können sich innerlich festigen und zum Leben vorgebildet werden. Im Mittelpunkt steht die Arbeit, welche die Langleweiligkeit vertreibt, und damit viele Unarten wegschafft. Der Unterricht ist mit der praktischen Arbeit verbunden. In Küche, Haus und Garten, sowie in Handarbeiten sollen die Mädchen mit Interesse arbeiten. Morgens wird getrunken. Der Freizeit wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Gesundheitszustand war gut, die Töchter wurden gegen Diphtherie geimpft. Es lebten 51 Schülerinnen im Heim. Das Haus erfüllt eine schöne Aufgabe an jungen Menschen, was Leitung und Aufsichtsorgane mit steter Befriedigung erfüllt. E. G.

Stiftung Kinderheim Bühl, Wädenswil, zugunsten geistesschwacher Kinder

Das vergangene Jahr hat diesem Heim viel Krankheit und Leid gebracht, Hausvater Roggli fiel mit einem dünnen Ast zu Boden und brach beide Arme. Glücklicherweise wurde alle wieder geheilt. Einem ehemaligen Zögling, der zu einer wertvollen Hilfe in der Küche geworden ist, mußte leider ein Bein amputiert werden. Heute übt sie sich im Gehen, wir wünschen weiter gute Genesung! Garten und Landwirtschaft gaben reiche Ernte. Viele Helfer blieben treu. Immer noch lastet schwer der Heimgang der früheren Hausmutter Frau Melchert. Ihr Amt hat Frau Roggli übernommen.

Im Heim lebten 115 Kinder mit 40 420 Verpflegungstagen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 138 732, das macht pro Tag und Pflögling Fr. 3.43. Die Gaben und Legate erreichten die schöne Summe von Fr. 11 699.—. Das Defizit beläuft sich auf Fr. 27 067.—. Auch hier sind Helfer erwünscht. E. G.

Evangelische Erziehungsanstalt Friedheim in Bubikon

Der 50. Bericht des „Friedheims“ erfreut auf den ersten Blick durch die in den Text eingestreuten Bilder, welche anschaulich uns mit dem Tun und Treiben der Jungwelt dort oben im Zürcher Oberland bekannt machen. Diese Bilder verraten auch, daß wir eine Anstalt mit Landwirtschaftsbetrieb vor uns haben. Zuerst folgt ein Bericht der Direktion, welche ehrend der dreißigjährigen Tätigkeit der Hauseltern Huldreich und Albertina Keller-Wehrli auf ihrem Arbeitsposten gedenkt, einem Posten, welchen die zwei bei gut fundierter christlicher Haltung so zu gestalten wußten, daß in diesem „Friedheim“ wirklich Friede und jugendlicher Frohmuth je und je Heimatrecht hatten, trotzdem die zugewiesenen Kinder durchaus nicht immer die Anlagen für friedliches Besammensein mitbrachten. Von den älter werdenden Hauseltern wird gesagt: „Wohl mögen sich mit zunehmendem Alter da und dort körperliche Unzulänglichkeiten einstellen; aber der solide Grund, auf dem ihr gemeinsames Wirken aufgebaut ist, wird bestehen bleiben. Es wird auch die große Arbeit der Gehilfin, Fräulein Ida Lüscher erwähnt, welche 25 Jahre treulich dem Herrn diente. Wohl einem Haus, wo solch treue Geister walten! Den Schuldienst an der 7. und 8. Klasse hat der etwas schwache Hausvater, wenn auch ungern, an den Lehrer der Anstalt, Herrn Guyer abgeben müs-

sen. Der Bericht Vater Kellers zeigt, wie gemühtief er sein Amt aufgefaßt wissen will. Er schreibt: „Wie einsam stünde ich da, wenn meine Zöglinge ängstlich vor mir zurückschrecken würden, mein Auftreten als Störung und meine Handbewegungen als Drohung empfänden!“ Er entriest sich darüber, daß auf der Schulreise eine Hand auf seine Schützlinge weist und eine Stimme fragt: „Sind das Sträflinge?“ Nein, Bublikon hat kein Zuchthaus, sondern eine Heimstätte, wo irrende, mißgeleitete Kinder wieder durch liebevolle Einfühlung und treue Anleitung zurecht kommen können.

Hermann. Bühler.

Krankenhaus Wattenwil (Bern)

Infolge der Teuerung mußten die Pflegegelder erhöht werden. So war es möglich, die Unterbilanz auszugleichen. Das Krankenhaus will helfen und heilen, das war die ursprüngliche Bestimmung und ist sie bis heute geblieben, Preis und Rendite kommen erst in zweiter Linie. Darum ist auch eine freundschaftliche Zusammenarbeit in Glaube und Hingabe nötig. Dem Arzt und den Schwestern wird der Dank ausgesprochen. Die Zahl der Patienten hat zugenommen, es wurden 246 gepflegt. Die Zahl der Pflagestage betrug 12 524, durchschnittlich waren 43 Krankenbetten besetzt. Das durchschnittlich bezahlte Kostgeld beträgt Fr. 2.33, während die Kosten pro Pflagestag auf Fr. 3.45 zu stehen kamen. Bei Fr. 49 640.— Einnahmen und Fr. 44 443.— Ausgaben ergab sich ein Aktivsaldo von Fr. 5 176.— Das Vermögen erreicht die Höhe von 190 881.—

E. G.

Heilpädagogische Beobachtungsstation Bethlehem

Die Leitung des Heims hat Prof. Dr. Jos. Spieler, ihm unterstehen eine ärztliche Abteilung, zwei Fürsorgerinnen, eine Vorsteherin und eine Heimleiterin. Das Heim war gut besetzt, nach 12 Jahren ging das tausendste Kind durch die Anstalt. Die Kinder waren stets gut genährt, die Kohlenzuteilung ermöglichte eine gleichmäßige Wärme und das Kirchlein erhielt ein formschönes Glöcklein. Prof. Spieler zeigt in einem feinen Artikel den Weg von der Disharmonie zur Harmonie, ein Psychiater erzählt vom „Friedensschluß nach innen“ und der Hausarzt berichtet von seiner Tätigkeit im Heim. Dabei wird auf die Anatoxin-Diphtherie-Schutzimpfung hingewiesen, die bei allen Kindern durchgeführt wurde. Bei der Nahrung wurden das Hauptaugenmerk auf die Vitamine gelegt. Aus dem Büro, den Kinderstuben, der Schule vernehmen wir allerlei Interessantes, immer durch hübsche Bilder unterbrochen. Dem Bastel- und Werkunterricht wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Zur psychologischen Diagnose werden die verschiedenen Testmethoden verwendet. Ein Pater ist für diese vielen Buben und Mädchen der Seelsorger. Eine aufschlußreiche Statistik gibt über alle möglichen Fragen Aufschluß. Das Studium dieses „Friedensschlusses nach innen“ ist sehr zu empfehlen.

E. G.

Hundert Jahre Bernrain, 1843—1943

Am 20. September 1943 hat die landwirtschaftliche Erziehungsanstalt Bernrain ihre Hundertjahrfeier bei nicht ganz freundlicher Mitwirkung der Witterung abgehalten. Die Jubiläumsfeier war laut Programm durchsetzt von Festreden, Musik- und Gesangsvorträgen und Darbietungen der Heimkinder. Auch die kulinarischen Genüsse durften nicht fehlen.

Zum bleibenden Andenken an den Tag gehört die gediegene, inhaltsreiche Jubiläumsschrift, verfaßt von alt Lehrer Debrunner. Schon der reiche Bilderschmuck, der die Entwicklung des Heimes darstellt, packt auf den ersten Blick. Voran steht das Bildnis des Mannes, welcher der Thurgauer Gründung Leben, Form und Geist zur Eröffnung eingehaucht hat, das Bild des Vaters der Armenschulen. Man liest darunter: „Seminardirektor Johann Jakob Wehrli (1790—1855), der geistige Urheber der landwirtschaftlichen Armenschule Bernrain. „Bete und arbeite“ war die Losung seiner Bestrebungen.“ Wer die Festschrift durchgeht, bekommt ein eindrückliches Spiegelbild, nicht nur der Anstalt, sondern zugleich des ganzen durchlaufenen Jahrhunderts. Wo

zu Anfang noch so mühsam im Vergleich zu heute gearbeitet werden mußte, wo noch so vieles auf dem Kopf und auf dem Rücken getragen wurde, wo die Not der Armut die Landbevölkerung zu Felddiebstählen verleitete, wo die leidige Schnapsflasche zum allgemeinen und doch so schädlichen Sorgenbrecher im Land wurde. Aber bei all dem Dunkel schimmerte doch die Morgenröte einer bessern Zeit durch in den Gestalten eines Fellenberg, Wehrli, Pater Girard, Krüsi u. a.

Zu dieser Volkssanierung sollte auch die im Jahr 1843 eröffnete Armenanstalt dort oben am Sträßchen von Konstanz nach Schwaderloh, in Ruin Nähe einer alten Wallfahrtskapelle gelegen, ihr Teil beitragen. Man fand, die schöne Lage müsse die Zöglinge beim Eintritt heiter stimmen und sie vor Heimweh bewahren. Die Anstalt sollte auch gleich als Uebungsschule für das nahe Seminar dienen. 12 Jucharten Land, von denen eine aus Rebland bestand, waren der Anfangsbestand. Heute sind es 50 Jucharten. Die auffälligen Häuser, die den Umschwung ausmachten, mußten zu verschiedenen Malen starken baulichen Veränderungen unterzogen werden, bis sie das wohlliche, praktische Aussehen von heute bekamen. Auch von Brandunglück blieb das Heim nicht verschont. Wenn anfänglich erst nur Knaben Aufnahme fanden, so wurde doch im Lauf der Zeit auch Mädchen Einlaß gewährt. Der Rebbberg hielt stand bis zum Jahr 1905. Aber weil nur ein saurer Rachenputzer, kein Lacrimae Christi wuchs, weinte seinem schließlichen Verschwinden niemand nach. Die Zahl der Kinder mehrte sich, bis sie auf die Schar von 50 Zöglingen anwuchs. Erfreulich war, wie warm sich bei der Erweiterung des Hauses im Jahr 1931 die Bevölkerung des Kantons beteiligte, indem sie über 200 000 Franken zusammensteuerte.

Der Hauselternwechsel war auffallend minim. Vier Hauselternpaare genügten für das ganze Jahrhundert. Ihre Namen sind, chronologisch sich folgend: Hauseltern Bißegger-Wellauer, Hauseltern Büchi-Lobsiger, Hauseltern Rüeegger-Bommer und die heute noch am Ruder stehenden Hauseltern Landolf-Wiesmann. Alle in ihrer, durch ihre Eigenart bedingten Weise taten ihr Bestes für die ihnen anvertrauten Kinder. Wenn es auch anfänglich nur kärgliches Zutrauen von seiten ihrer Kommission gab aus Furcht, es könnte ein „Lätzes“ geschehen, wenn der Tagesgeldkredit für uns heute unfählich minim erscheint, wenn der erste Hausvater nach langen Jahren erst um ein eigenes Zimmer (Büro) bitten, nein, kämpfen muß, so wurden auch diese Zustände langsam durch treue Pflichterfüllung überwunden. Daß heitere Tage mit trüben abwechseln, ist keine Erscheinung, die bloß in Bernrain beobachtet wird. Der heutige betagte Hausvater findet, nach seiner Erfahrung habe das Anstaltsleben nicht bloß zwei Seiten, wie die sonstigen Dinge, sondern drei, zwei Schattenseiten und eine Sonnenseite.

Ueber die Art der Kinder äußert sich der Berichterstatter so: „Immer noch mag es wahr sein: Menschenherz, du Rätselwesen, deine Schrift kann nur Gott lesen, trotzdem die Psychologie in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht hat.“ Wohlan, wenn heute der Tisch etwas abwechslungsreicher gedeckt wird als zu Anfang, wo zum Morgenessen der Habermestopf auf dem Tisch stand tagtäglich und es zu Mittag abwechselnd Milchsuppe oder Wassersuppe mit geschwellten Erdäpfeln gab, während der Abendtisch mit Erbsenmues oder Erdäpfelsuppe bestritten wurde und nur Sonntags Fleisch auf den Tisch kam, so wollen wir uns des Umschwungs herzlich freuen, der so manches nun heimlicher und frohmütiger gestaltet hat, obschon wir andererseits nicht zu scharf über die alte, harte, einfache Zeit zu Gericht sitzen dürfen. Dem lieben Heim aber in Bernrain, seinen Kindern, Hauseltern und Mitarbeitern ein warmes Glückauf und Gottes Segen zum neuen Jahrhundert!

Hermann Bühler.

Vergessen Sie nicht an Redaktion oder Verlag ein Exemplar Ihres Jahresberichtes zuzusenden und uns auch Aenderungen in der Leitung, Bauprojekte oder andere wissenswerte Angaben aus Ihrem Betrieb mitzuteilen. Vielen Dank im Voraus!